

cao in See gegangen. Auf den Inseln Taiya und Colowan wurde der Belagerungszustand proklamiert. — Vom 14. Juli liegt ferner folgende Meldung vor: Das Feuer des von Macao entsandten Kanonenbootes hat die Chinesen aus dem Fort Coloman vertrieben. Das Kanonenboot brachte zwei Dschunken mit flüchtenden Chinesen zum Sinken. Alle Chinesen ertranken. Auf der Flucht von Macao wohnten sieben chinesische Kanonenboote den Kämpfen bei. Die chinesische Regierung postierte auf der Insel Wung-Kum bei Colowan 1200 Soldaten, welche die Entwicklung der Dinge abwarten.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock, 15. Juli.** Mit Genugtuung können wir konstatieren, daß der Besuch des gestern von unserer Stadtkapelle im „Deutschen Hause“ veranstalteten Konzertes ein verhältnismäßig guter war. Berücksichtigen wir, daß unsere Stadt im Zeichen des Vielfestes steht, der Zeitpunkt für eine Konzertveranstaltung also nicht recht geeignet ist, dann müssen wir gestehen, daß ein besserer Besuch, dessen die Darbietungen der verstärkten Kapelle wohl würdig gewesen wären, nicht zu erwarten war. Auf die einzelnen Programmnummern hier einzugehen, würde zu weit führen, wir beschränken uns darauf, der Blanzleistung des Musikdirektors Herrn Tittel, (Romane in C-dur) eines Violoncell-Solos von Soltermann, lobend zu gedenken. Welch sympathische Aufnahme die übrigen Vocien gefunden, bewiesen die reichen Beifallsbezeugungen, die denn auch Herrn Tittel zu einer Einlage nötigten. — Regen Zuspruches hatte sich das diesen gesehlichen Abend beschließende Längchen zu erfreuen.

— **Eibenstock, 15. Juli.** Von einem Automobildung und einer totgefahrenen Frau hörte man gestern allenthalben. Wie wir nun mitteilen können, war das „Automobil“ ein — Hundewagen, der einer alten böhmischen Beerensfrau auf der Wolfgrüner Straße mit der Wechsell in die Magengegend rannte. Die Betroffene, die bewußtlos zusammenbrach, wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht, in der sie sich bald soweit erholte, daß sie nach ihrer Heimat, Sauerbad in Böhmen, transportiert werden konnte.

— **Oberstühengrün.** Am Donnerstag nachmittag wurde unser Ortsteil Neulehn von einem Schadenfeuer heimgesucht; in der dritten Stunde entlud sich über unserem Ort ein ziemlich heftiges Gewitter, während desselben schlug ein Blitz in das Besitztum des Gutsbesizers Heinz und zündete. Nach kurzer Zeit standen Scheune und Stallgebäude in hellen Flammen, beide Gebäude wurden vollständig eingestürzt. Der Feuerwehr gelang es unter großen Anstrengungen das Wohngebäude zu retten. Den Abgebrannten trifft durch diesen Schicksalsschlag ein erheblicher Schaden, 3 Kühe wurden erschlagen.

— **Leipzig, 13. Juli.** Auf dem Heimwege von einer in Neubitz gefeierten Hochzeit brach heute morgen ein 61 Jahre alter Schmied kurz vor Erreichen seiner Wohnung auf der Straße zusammen und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte dem Leben des vom frohen Feste Heimkehrenden ein jähes Ende bereitet.

— **Freiberg, 13. Juli.** Nach dem Genuß sogenannter Blählinge ist gestern abend im nahen Erbsdorf die sechs-köpfige Familie des Schuhmachers Krellner unter sehr bedenklichen Erscheinungen von Bilzberggiftung erkrankt. Zuerst stellten sich bei der Frau und den vier Kindern heftige Krampfanfälle und Delirien ein und im Laufe der Nacht erkrankte auch noch der Mann unter gleichen Anzeichen. Alle sechs Personen befanden sich nach ärztlichem Ausspruch in höchster Lebensgefahr. Im Laufe des heutigen Tages trat eine geringe Besserung ein, so daß man nun hofft, die Erkrankten am Leben erhalten zu können.

— **Jöhstadt, 14. Juli.** Gestern zog über unsere Gegend unter heftigen elektrischen Entladungen und Schloßensfall ein Gewitter, bei dem in Grumbach ein Blitzstrahl den Kirchturm, ein anderer ein Haus getroffen hat, ohne zu zünden. Dagegen wurde eine vom Schicksal schwer heimgesuchte 28 Jahre alte Dame vom Blitz getötet. Nachdem der Vermerk bereits vor zehn Jahren infolge eines Falles ein Bein abgelöst und durch ein künstliches ersetzt worden war, sollte ihr in den nächsten Tagen auch das andere erkrankte Bein noch abgenommen werden. Der Blitzstrahl kam demnach in diesem Fall als Erbsäule von schwerer Bein.

— **Schwarzenberg, 13. Juli.** Drillinge wurden heute hier dem Stukkateur Christelohn'schen Ehepaare geboren. Die Mutter sowie die kleinen Erdenbürger, 2 Knaben und 1 Mädchen, sind wohl auf.

— **Wildenfels, 13. Juli.** Hier wurde der 66 Jahre alte Webermeister L., der in guten Verhältnissen lebte und sich des besten Ansehens erfreute, vor seiner Stubentür leblos von seiner Ehefrau aufgefunden. Er hatte sich die Pulsader geöffnet. Ein Anfall von Schwermut dürfte die Ursache des bedauernswerten Schritts gewesen sein.

— **Rautenkranz, 14. Juli.** Durch Herrn Blau-farbenwerks-Baumeister Friedrich aus Oberschlema, dem vom Königl. Finanzministerium die Genehmigung zu radioaktiven Untersuchungen erteilt worden ist, sind hier am 10. Juli radioaktive Wässer aufgefunden worden.

— **Greiz, 14. Juli.** Bei einem gestern nachmittag über die hiesige Gegend niedergegangenen schweren Gewitter, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet, große Verheerungen anrichtete, wurde in Wöllendorf der 70 Jahre alte Gutsbesitzer Geiler beim Heueinfahren vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet.

1.ziehung 2. Klasse der 158. Königl. Sächs. Landeslotterie, gezogen am 13. Juli 1910.

30 000 M. auf Nr. 82233. 20 000 M. auf Nr. 59472. 10 000 M. auf Nr. 73253. 3000 M. auf Nr. 73458. 2000 M. auf Nr. 5018 31882 51398 58028 106242 106359.
1000 M. auf Nr. 18654 33747 57894 75856 81705 85029 98776 107693.
500 M. auf Nr. 2196 5400 7454 11854 13510 14191 24537 26033 26288 32941 37502 40688 58428 59012 60320 65013 68500 69694 70773 72679 87175 90250 91870 96488 95641 98160 102290 108606 106565.
250 M. auf Nr. 148 632 1513 1557 2069 2083 2569 3341 3979 3718 4777 5367 5465 7144 7263 7285 10330 10658 11508 11690 12029 12874 15073 15964 16184 16582 19874 20724 21670 22120 22998 28003 29129 30512 30988 31438 31616 32066 34139 34239 37984 39285 40448 42273 43641 45000 47511 47793 48545 50074 52922 53627 53961 55580 55949 57116 57881 58328 60014 61892 61985 68082 68467 68468 68562 68806 68946 69009 70990 71134 76105 77375 77381 79843 79479 80624 81580 81582 84155 86412 87584 88338 89337 89874 90020 91689 91925 92901 92906 96442 97045 97346 97816 96872 100285 100525 100689 100951 101100 101876 102904 104738 104758 104921 107198 107351 107983 109498.

Luftschiffahrt.

Zur „Erbslöb“-Katastrophe. Nach den Aufzeichnungen, die sich an den völlig intakten Apparaten des verunglückten Luftschiffes „Erbslöb“ ablesen lassen, ist festgestellt, daß das Luftschiff erst in einer Höhe von 200 Metern eine Strecke lang gefahren ist und dann, als es von der Sonne erwärmt wurde, eine Höhe von 750 Metern erreicht hat. Hieraus ist es wieder auf 280 Meter niedergegangen und in dieser Höhe von der Katastrophe betroffen worden. Einer der Apparate weist eine Luftdruckdifferenz von 750 Millimeter auf. — Das „Echo de Paris“ schreibt zu der Katastrophe des „Erbslöb“: Ebenjowenig wie der Untergang des „Blawiose“ die Seeleute hindern wird, unterhalb der Meeresunterfläche die Möglichkeit eines Weges zu suchen, wird der Absturz des „Erbslöb“ und der „Deutschland“ den Eifer jener mutigen Männer zügeln, die für die Menschheit die Luftwege erobern wollen. Deutschland wird trotz allen Mißgeschicks seine Lenkbalkons behalten, da es weiß, daß im Falle eines Krieges die zweckdienliche Fahrt eines einzigen Luftschiffes instande sein könnte, ihm den Sieg zu sichern.

Der Jahresbericht der Handelskammer Blauen

enthält über den Geschäftsgang in den Eibenstocker Industriezweigen im Jahre 1909 folgende Auslassungen:

Das Eibenstocker Geschäft in Spitzengardinen lag im Berichtsjahre wiederum ziemlich ungünstig. Dieser Fabricationszweig ist hauptsächlich auf den Export angewiesen, da für die tamburgestühten Gardinen, wie Eibenstock sie herstellt, in Deutschland weniger Nachfrage ist. Die deutsche Geschmacksrichtung geht mehr auf Gardinen mit starkem Grund. Ueberdies sind die Eibenstocker Spitzengardinen und Stores ziemlich hoch im Preise, während Deutschland billigeren Sorten den Vorzug gibt. Das für die Eibenstocker Gardinenstickerei als Hauptabsatzgebiet in Frage kommende Land sind die Vereinigten Staaten. Dieses Gebiet ist ihr aber seit dem Jahre 1907, in dem Amerika auf Tüll einen Wertzoll von 60 Prozent legte, so gut wie verloren gegangen. Allen Angeboten gegenüber verhielt es sich ablehnend und wandte sich überdies einem Ersatzartikel zu, der im eigenen Lande in der Weise hergestellt wurde, daß Gardinen aus Tüll geschnitten und diese mit Spizen und Einsatz garniert wurden. Im Absätze nach anderen Ländern hatte die Eibenstocker Gardinenstickerei schwer unter der Konkurrenz der Schweiz zu leiden. Diese hat vor der Eibenstocker Industrie den großen Vorzug, daß ihr genügend Arbeitskräfte zu niedrigen Löhnen im Lande zur Verfügung stehen. Die Eibenstocker Gardinentamburstickerei ist dagegen auf die böhmischen Arbeitskräfte angewiesen, die nur zu hohen Löhnen die Arbeit leisten. Trotzdem hat sie noch mit ständigem Mangel an Arbeitern zu kämpfen, so daß die eingehenden Aufträge, die bereits nur mit weitreichenden Verzögerungen angenommen wurden, innerhalb der verlangten Zeit häufig nicht ausgeführt werden konnten und daher mancher Auftrag seitens der Kundschaft annulliert wurde. Unter diesen Umständen sahen sich mehrere Fabrikanten veranlaßt, andere Artikel als Ersatz aufzunehmen. Sie wandten sich der Fabrikation von Kleiderbesätzen zu. Trotz des ungünstigen Verlaufs des Berichtsjahres sind aber die Aussichten für die Eibenstocker Fabrikation gestrickter Gardinen nicht gänzlich hoffnungslos, da Amerika scheinbar seine Lager etwas geräumt hat und nun wieder Neigung zeigt, Spitzengardinen aufzunehmen. In Frage kommen dabei, wie auch früher schon, nur bessere Qualitäten. Auch nach anderen überseeischen Ländern sind die Spitzengardinen gut eingeführt worden. Es wurden von diesen bereits einige Aufträge in besseren Waren erteilt. Abzuwarten bleibt es indessen noch, ob die Hoffnungen erfüllen werden.

Die Eibenstocker und Schönheider Maschinenbuntstickerei von Kleiderbesätzen stand auch im Berichtsjahre wieder unter der Herrschaft gewisser von der Mode abhängiger Spezialitäten, und zwar waren es vorzugsweise Metallstickereien in Verbindung mit Kunstseide und Perlen, zum Teil auch mit Plüsch, auf welche die Nachfrage hauptsächlich gerichtet war. Die Nachfrage nach diesen Stickereien (sog. Kombinationen) war eine sehr rege und dauerte während des ganzen Jahres an. Daneben fanden auch reine Metallstickereien ständig gute Aufnahme, trotzdem die Mode in der ersten Hälfte des Jahres sich mehr der Perlstickerei und besonders deren Verbindung mit Kunstseide, Metallfaden und Plüsch zugewendet hatte. Aus besondere Neuheit kam die Verbindung der Metallstickerei mit Soutache, der von Barmen in allen Farben und der Farbzusammensetzung der Metallstickereien sich aufs engste anschniegender geliefert wurde, auf den Markt. Die Aufnahme dieser Neuheit war eine äußerst günstige, was sich auch als überaus vorteilhaft für die oft brachliegenden Tamburmaschinen erwies. Es steht zu erwarten, daß der Artikel im neuen Jahre weiterhin eine große Nachfrage haben wird. Die Herstellung von Besätzen aus Seide und Kunstseide hatte demgegenüber in der ersten Hälfte des Berichtsjahres einen schlechten Geschäftsgang. Nur in Verbindung mit Metallfaden, Perlen und Plüsch war, wie schon erwähnt, der Absatz flott. In der zweiten Hälfte des Jahres setzte jedoch auch das Geschäft in reiner Seidenstickerei, besonders aber in Kunstseidenstickerei, ein und blieb bis zum Jahresabschluss äußerst lebhaft. Auch das neue Jahr bietet gute Aussichten. Die Herstellung der Kunstseiden- und Metallstickereien geschah sowohl auf der Hand- als auch auf der Schiffenstickmaschine. Da aber die Tüllmode andauerte und demzufolge Tüll und zwar meist Baumwolltüll den Grundstoff bildete, so beherrschte die Schiffenstickmaschine das Feld. Denn auf dieser Maschine werden die Tüllbesätze außer-

ordentlich billig und fast schöner als auf der Handstickmaschine hergestellt. Der Geschäftsgang in der Handmaschinenstickerei gestaltete sich aus diesem Grunde weniger günstig. Nur der Orient blieb für bunte, auf der Handstickmaschine hergestellte Besätze, den eigentlichen Stickereien, ein treuer Kunde. Im übrigen gaben vielfarbige Tüllbesätze und Metall- und mehrfarbige Seidenstickereien auf festem Stoff den Handstickmaschinen einigermaßen Beschäftigung, aber doch bei weitem nicht genug, so daß viele Lohnstickereien gezwungen waren, sich wieder der Kamburstickerei zuzuwenden. Im letzten Viertel des Jahres hat sich allerdings eine Wendung zum Besseren gezeigt, doch konnten größere Aufträge nur zu schlechten Preisen erzielt werden. Die Ausführung der Metall- und Kunstseiden- bzw. Seidenstickereien, die zumeist als Einsätze und Gallons hergestellt wurden, war sowohl ein- als auch vielfarbig. Eine große Vorliebe herrschte für Weiß mit Gold. Ihr Absatz erstreckte sich vorzugsweise auf Deutschland, aber auch Spanien und Oesterreich und besonders England und Südamerika (Argentinien) waren gute Abnehmer. Die Vereinigten Staaten zeigten zwar auch wieder etwas Bedarf, doch ist dieses Land sehr unzuverlässig. Der Export nach Frankreich ist etwas zurückgegangen. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß die deutschen Stoffisten mehr und mehr selbst nach England und Frankreich gehen, um die Waren dort abzusetzen. Gegenwärtig dürfte bereits mindestens die Hälfte des englischen und französischen Geschäfts auf diesem Wege abgewickelt werden, während der Absatz früher lediglich durch englische und zum Teil auch durch französische Kommissionäre geschah. In den Rohmaterialpreisen für die Eibenstocker Buntstickerei ist insofern eine Veränderung eingetreten, als der für diese Stickerei gebrauchte Tüll das ganze Jahr über sehr niedrig im Preise stand. Dafür wurden aber die Preise der Metallfäden um das Doppelte erhöht. Die Verkaufspreise konnten, wenn auch mit Schwierigkeiten, ebenfalls etwas gesteigert werden, so daß das Gewinnergebnis im großen und ganzen zufriedenstellend war. Die Arbeitslöhne werden als glänzend bezeichnet. Demgegenüber sind jedoch die Arbeiterverhältnisse sehr schlecht. Die Fabrikanten leiden ständig unter einem großen Mangel an Arbeitern und Arbeiterinnen. Die in ungenügender Zahl vorhandenen Arbeiter aber wissen, daß sie gebraucht werden, und so kommt es, daß auch die Autorität in den Fabriken zu wünschen übrig läßt. In den Betriebsverhältnissen begann sich im Jahre 1909 eine tiefgreifende Veränderung anzubahnen, da man auch in Eibenstock im Berichtsjahre mit der Aufstellung von Automatenstickmaschinen begonnen hat, während bisher neben der Handstickerei nur die Handmaschinenstickerei und in verhältnismäßig geringem Umfange die Schiffenstickerei betrieben wurde.

In den von verschiedenen Eibenstocker Fabrikanten als Spezialität hergestellten gestrickten Blusen ist Ofesen und Volants wurde zwar ein großer Absatz erzielt, denn die Mode, von der die Blusenstickerei abhängt, war ihr günstig, doch waren die Preise unter dem Druck der Schweizer Konkurrenz sehr niedrig, dies umso mehr, als die Blauener Stickereindustrie begann, auf der billiger produzierenden Schiffenstickmaschine derartige Stickereien herzustellen, während sie in Eibenstock auf der Handstickmaschine ausgeführt werden. Die Blusen wurden in der Hauptsache auf Wollbatist, Seide, Leinen und Jophr gestickt. Als Farbe überwog Weiß auf weißem Grunde. Dann aber gingen auch modifizierte Stoffe mit gleicher Stickerei, sowie weicher Grund mit farbiger Stickerei. Der Absatz geschah vorwiegend nach Deutschland und Rußland, in geringem Maße nach England, Schweden und Norwegen.

Die Eibenstocker Lohnamburstickerei war während des Jahres 1909 sehr flott beschäftigt und zwar zumeist für Soutachearbeiten auf Besätzen von Tüll sowie in Verbindung mit Maschinenstickerei. Wie der Berichtsteller mitteilt, hat er allein in seinem Betriebe 40 Arbeiterinnen und außerdem noch eine Anzahl Tamburierinnen außer dem Hause beschäftigt. Zu bestimmten Zeiten mußte sogar auf die umliegenden Dörfer Ware gegeben werden, um die Lieferzeiten einhalten zu können. Als ein Uebelstand wurde auch in der Tamburstickerei der chronische Mangel an Arbeiterinnen empfunden. Der Berichtsteller sah sich daher veranlaßt, Mädchen aus Böhmen herbeizuziehen. Außerdem stellte er, wie zur Charakterisierung des Arbeitermangels hervorgehoben wird, einige Frauen ein, die vor ca. 15—20 Jahren als Mädchen bei ihm arbeiteten. Der Nachwuchs zeigt trotz des reichlichen Verdienstes nur wenig Neigung, das Tamburieren zu erlernen. Auch männliche Arbeiter waren selten. Der gute Geschäftsgang in der Tamburstickerei hielt am Schlusse des Jahres noch an und dürfte auch im kommenden Jahre vorerst fortbauern.

Bei dem Arbeiterinnenmangel, unter dem die Eibenstocker Buntstickerei im allgemeinen leidet, werden die Folgen der am 1. Januar 1910 in Kraft getretenen neuen Gewerbeordnungsnovelle, die die Arbeit der Frauen verkürzt, als ganz besonders schwerwiegend bezeichnet. Dieses Gesetz wird allseits als eine große Belastung der Fabrikanten empfunden. Wie diese einmütig erklären, seien die Nachteile für die Industrie, die von der launischen und schnell wechselnden Mode abhängt, kaum abzusehen. Es müsse in Rücksicht gezogen werden, daß der Saison, in der flott gearbeitet werden müsse, Zeiten der Ruhe folgten, in denen selbst die gesetzlich zugelassene Arbeitszeit noch zu lang ist.

Die Eibenstocker Lohnmaschinenstickerei in Bunt für Greiz-Gera war im allgemeinen wiederum nur schlecht beschäftigt. In der ersten Hälfte des Jahres liefen die Aufträge überaus spärlich ein. Im Beginn des zweiten Halbjahres kam indessen plötzlich ein Ansturm von Bestellungen, der aber schnell wieder nachließ, so daß bis zum Schlusse des Jahres die Beschäftigung knapp war. Die bis zum